



Bericht: Netzwerk-Konferenz “Multi-Akteurs-Partnerschaften zur Halbzeit der Agenda 2030 - Rückschau und Blick in die Zukunft”

Am 21. November 2022 fand in Berlin die **Netzwerk-Konferenz “Multi-Akteurs-Partnerschaften zur Halbzeit der Agenda 2030 - Rückschau und Blick in die Zukunft”** statt. Rund 70 Teilnehmende aus Staat, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft hatten dabei die Gelegenheit, sich in einer Reihe von interaktiven Formaten zu Themen und Fragestellungen rund um MAP und deren Rolle für die Umsetzung der Agenda 2030 auszutauschen.

Im ersten Teil der Veranstaltung ging es darum, auf die letzten Jahre seit der Verabschiedung der Agenda 2030 zurückzublicken und zu diskutieren, wie MAP bislang zur Implementierung der Sustainable Development Goals (SDGs) beigetragen haben, welche Erfolgsfaktoren es gibt und welche Herausforderungen bestehen.



Die Konferenz wurde durch eine Rede der Parlamentarischen **Staatssekretärin** des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), **Frau Dr. Bärbel Kofler**, eröffnet. In ihrer Ansprache ging sie auf den mangelnden Fortschritt bei der Umsetzung der Agenda 2030 ein und betonte die zentrale Rolle, die Multi-Akteurs-Partnerschaften spielen können, um die Umsetzung zu beschleunigen.

Anschließend wurden in **drei Kurzinterviews** die Stimmen verschiedener Akteursgruppen eingebracht. **Dr. Torsten Freund, Global Battery Alliance (GBA)**, erläuterte die Relevanz von MAP für die Energiewende in Deutschland und darüber hinaus. Entschlossenes und gemeinsames Handeln von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sei dafür dringend notwendig. Ziel der GBA ist der Aufbau einer nachhaltigen und verantwortlichen Batteriekreislaufwirtschaft, wobei die Zusammenarbeit in Form einer MAP von Herrn Dr. Freund als elementar gesehen wird, um unterschiedliche Perspektiven relevanter Teilhaber*innen einzubeziehen und damit die Umsetzung zu erleichtern. **Frau Dr. Gisela Burckhardt, Vorstandsvorsitzende der feministischen Organisation FEMNET e.V.**, gab Einblicke in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche des Vereins, um die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter insbesondere in der Bekleidungsindustrie zu stärken. Neben der Durchführung von gezielten Projekten im Ausland und Bildungsarbeit sieht sie das Engagement in Partnerschaften und Netzwerken als zentralen Aspekt, um das Anliegen ihres Vereins voranzutreiben. Es benötige Commitment von allen Seiten, um diese Ziele zu erreichen. Als größten Erfolg seit 2015 sieht Frau Dr. Burckhardt die Einführung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes, welches aus einer Lieferketteninitiative heraus entstanden ist, an welcher auch FEMNET e.V. beteiligt war. Als dritter Interviewpartner sprach **Ola Goransson, Sustainable Development Officer des Bereiches Outreach and Partnerships der Vereinten Nationen, Department of Economic and Social Affairs (DESA)**, über seine Perspektive zum aktuellen Stand der SDG Umsetzung und der Rolle von MAP. Obwohl der Umsetzungsstand der SDGs noch nicht so fortgeschritten ist wie sein könnte, bemerkte er trotzdem, dass sowohl Staaten als auch andere Akteursgruppen weiterhin den Starken Wunsch, die SDGs zu erreichen, haben. Er bemerkte, dass nachhaltige Entwicklung dabei nicht ohne den Zusammenhalt aller Akteursgruppen, die Ressourcen kombinieren und in dieselbe Richtung ziehen, erzielt werden kann. Denn gerade durch Partnerschaften entstehen wirkvolle Hebel, die es braucht, um Entwicklung voranzutreiben.



Dabei haben sich Partnerschaftsplattformen, die systematisch die Privatwirtschaft, Regierungen, die UN Systeme und die Zivilgesellschaft zu Entwicklungsthemen zusammenbringen, in der Vergangenheit als der effektivste Weg auf nationaler Ebene ergeben. Ebenso wichtig sei auch ein Umfeld, das Partnerschaften ermöglicht, etwa durch Gesetze, die die Zusammenarbeit ermöglichen, Anreize setzen und Akteure befähigen, zu kollaborieren. Die UN DESA unterstützt diese Prozesse durch kapazitätsfördernde Maßnahmen für verschiedenste Akteursgruppen, sowie konkrete Beratung und Forschung.

In vier **Kleingruppen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen** hatten Teilnehmende anschließend die Gelegenheit, sich tiefergehender mit einzelnen Aspekten von MAP im Kontext der Agenda 2030 zu beschäftigen.



In der **Gruppe “Welche Beiträge können MAP zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten?”** ging es zunächst um den aktuellen Umsetzungsstand der SDGs, welcher noch immer hinter den Ambitionen der Agenda 2030 zurückbleibt. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem darüber diskutiert, wie man diejenigen einbeziehen kann, die am stärksten von den Herausforderungen betroffen sind, an denen MAP arbeiten. Eine große Herausforderung bestehe darin, dass die Teile der Zivilgesellschaft, die oft am stärksten betroffen sind, nicht organisiert sind und es daher schwierig ist, sie systematisch einzubinden. Es wurde von einigen Teilnehmenden der Eindruck geäußert, dass sich eher MAP zu leicht greifbaren und messbaren Herausforderungen bilden und erfolgreich sind, wobei komplexere Bereiche, die eine Verknüpfung unterschiedlicher Aspekte und SDGs mit sich bringen, eher weniger etabliert sind. Weitere Herausforderungen in der erfolgreichen Arbeit von und mit MAP seien unter anderem eine oft mangelnde Ressourcenausstattung, mangelnde Legitimität sowie mangelnde Breite in der sektoralen Aufstellung. Von zentraler Bedeutung für erfolgreiche MAP sei es, dass der Ansatz bis nach ‘ganz oben’ in die Hierarchieebenen der beteiligten Organisationen und Institutionen gespielt werden müsse, damit wirklich transformative Entscheidungen getroffen werden können. Auch das Spannungsfeld zwischen dem Arbeiten auf Augenhöhe aller Beteiligten sowie der oft nur partikularen finanziellen Unterstützung wurde als Herausforderung identifiziert. Regierungen, die an MAP beteiligt sind und diese (mit)finanzieren, sollten offen dafür sein, echte Entscheidungsfreiheit und Kooperation auf Augenhöhe zuzulassen. Ebenfalls wurde die Hypothese diskutiert, dass MAP umso ehrgeiziger sind, je homogener die mitwirkende Gruppe ist. Zuletzt wurde auf die Relevanz der Einbindung unterschiedlicher Ebenen (lokal – national – regional – global) eingegangen, v.a. wenn es um Spill-over Effekte geht oder es relevante regulatorische Bedingungen auf mehreren Ebenen gibt.

In der **Gruppe “Wie arbeiten wir zusammen? Chancen und Herausforderungen heterogener Akteursgruppen”** wurde in Untergruppen gearbeitet. In der Untergruppe „Lokale Akteure in MAP“ wurde diskutiert, wie relevante Akteure für die Zusammenarbeit in einer MAP identifiziert werden können. Die Frage „Wer spricht für wen?“ sei nicht aus den Augen zu verlieren. Ferner wurde die Beziehungsebene zwischen Menschen hervorgehoben. Sie sei wichtig, um mit ausreichend Zeit ein Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren aufbauen zu können. Ein weiterer Punkt, der die Vertrauensbildung fördere, sei die Einbeziehung aller Akteure von Beginn an bei gleichzeitigem Erwartungsmanagement. In der Untergruppe „Augenhöhe in MAP“ wurde ebenfalls das Thema Vertrauen besprochen. Es wurden Tipps ausgetauscht, wie sich Vertrauen auf virtuelle Weise aufbauen lässt, so wurde



u.a. die kontinuierliche Einbeziehung von Akteuren durch Umfragen oder Newsletter genannt. Auch der gemeinsame und regelmäßige Blick auf die Vision der Partnerschaft sei essenziell. In der Untergruppe „Prozesse in MAP“ wurde diskutiert, ob und wenn ja wie ein (finanzieller) Ressourcenausgleich

hergestellt werden sollte, um zu Beginn einer Partnerschaft eine Umverteilung von Ressourcen zu erreichen. In diesem Kontext wurden die Themen Macht- und Machtungleichgewichte erörtert, welche sich laut der Teilnehmenden auch bei dem Zugang zu Informationen oder im Bereich Digital Literacy zeigen. Insgesamt war sich die Gruppe einig, dass die menschliche Komponente sowie Vertrauen und Zeit eine große Rolle spielen, um die Chancen der Heterogenität nutzen und daraus resultierende Herausforderungen angehen zu können.

In der **Gruppe „Wie erfolgreich sind wir gemeinsam? Wirkungen von MAP“** erörterten die Teilnehmer*innen den Mehrwert von MAP, welche spezifischen Wirkungen MAP entfalten können als auch auf welche Weise MAP wirken. Einigkeit herrschte darüber, dass MAP auf unterschiedlichen Ebenen als auch bei unterschiedlichen Zielgruppen ihre Wirkung entfalten. So stärkt das Instrument MAP in der Regel Transparenz, Vertrauen, Expertise und gemeinsames Lernen zwischen und bei den einzelnen Akteuren einer MAP (interne Wirkung). Eine MAP soll aber vor allem auch Wirkung im Partnerland und bei den Zielgruppen entfalten (externe Wirkung). Hierbei wurde von den Teilnehmenden hervorgehoben, dass die konkrete externe Wirkung von MAP in vielen Fällen noch gestärkt oder skaliert werden müsste, um der Komplexität der jeweiligen Herausforderungen gerecht zu werden. Bei der internen Wirkung hingegen, fehle es häufig an der Integration von aussagekräftigen Indikatoren in das MEL-System einer MAP. Zudem hoben die Teilnehmenden die Relevanz eines gemeinsamen umfassenden Wirkverständnisses der einzelnen MAP Akteure einer MAP hervor, bei der Tools wie z.B. [das Wirkungsnarrativ](#), unterstützen können.

In der **Gruppe „Wie geht es in der MAP weiter? Dauer und Nachhaltigkeit von Partnerschaften“** wurden aus MAP-Perspektive Erfahrungen zu Rechtsformen und den korrespondierenden Finanzierungsmodellen und Governancestrukturen in Partnerschaften erörtert und ausgetauscht. Nichtregierungsorganisationen stehen vor der Herausforderung, dass sie zuweilen zwar die finanziellen Mittel für die Mitgliedschaft in der MAP aufbringen können, jedoch über begrenzte personelle Ressourcen verfügen, um sich vollumfänglich einbringen zu können. Zudem wurde ein grundsätzlicher Bedarf formuliert, ein gesondertes Augenmerk auf die Integration und Teilhabe von Rechteinhaber*innen zu legen. Außerdem herrschte Konsens darüber, dass MAP oftmals ohne „Enddatum“ operieren und die Notwendigkeit eines Fortbestands der Partnerschaft von der Zielsetzung der Akteur*innen abhängt – je umfassender das Ambitionsniveau, desto langfristiger ist die Kooperation angelegt. Ein Exit-Beispiel aus der Praxis, welches die (erfolgreiche) Beendigung eine MAP beschreibt, war den Teilnehmenden bisweilen nicht bekannt. Ein weiteres Thema war der Übergang von einer staatlichen (Mit-)Finanzierung zu einer von Bundesministerien autarken Mittelakquirierung. Hierzu wurden verschiedene Rechtsformen eruiert. Institutionalisierungsfragen treiben insbesondere im internationalen Kontext agierende MAP um.

Im zweiten Teil der Konferenz richteten die Teilnehmenden ihren Blick schließlich in die Zukunft und stellten sich die Frage, was MAP bis 2030 noch tun können, um die Erreichung der ambitionierten Ziele der globalen Nachhaltigkeitsagenda noch stärker zu fördern. Zu Beginn des zweiten Teiles richtete **Sandra Retzer, Abteilungsleiterin bei der GIZ**, sich an die Teilnehmenden, um über das Potential von MAP für die Agenda 2030 zu sprechen. Dabei



ging es um Faktoren für den langfristigen Erfolg von MAP in der Zukunft, wie zum Beispiel die gemeinsame Entwicklung klarer Ziele, eine nachhaltige Ressourcenausstattung und stetiges Monitoring. Dabei seien Austauschformate wie dieses von Partnerschaften2030 hilfreich, um gemeinsam zu lernen und so einen Beitrag zu leisten, dass Partnerschaften auf die Agenda 2030 einzahlen. Zudem versicherte sie, dass die Arbeit in Partnerschaften von der Planung bis zur Implementierung von Projekten sich kürzlich im Zielbild der GIZ für das Jahr 2028 verankert hat.

Mit diesem Ausblick begann die **Fishbowl-Diskussion**, bei der die Teilnehmenden im Wechsel ihre Meinungen und Erfahrungen zu verschiedenen Fragen zu MAP und dem Weg bis 2030 teilen konnten. Dabei wurde unter anderem gefragt:

- Wie können durch MAP die ehrgeizigen Ziele der Agenda 2030 in der noch verbleibenden Zeit erreicht werden?
- Welche Strukturen, Fähigkeiten und Rahmenbedingungen brauchen MAP zum Erfolg?
- Wie können BMZ, GIZ und Engagement Global bengo MAP unterstützen?
- Welchen Beitrag können MAP im Kontext des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) leisten?

Dabei wurden einige Aspekte recht deutlich: Die Bedeutung von Partizipation der Rechteinhaber*innen in einer MAP, beispielsweise an jeglichen Stationen von Lieferketten, die Selbstverpflichtung der Akteure als essentielle Voraussetzung für wirkungsvolle Zusammenarbeit und die Vorteile und Herausforderungen einer nachhaltigen Finanzierung.

Die Netzwerk-Konferenz wurde durch die unterschiedlichen Austauschformate maßgeblich bereichert. Durch die Mischung von Reden, Interviews, Kleingruppen mit teils innovativen Formaten sowie die Fishbowl-Diskussion konnten die Teilnehmenden ihre verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven einbringen. Dabei profitierte die Veranstaltung von der Gesamtmoderation von **Dr. Minu Hemmati** sowie der Moderation der Kleingruppen durch **Julika Schmitz, Dr. Marcus Andreas, Susanne Salz und Dr. Minu Hemmati**.

Zum Abschluss der Konferenz reflektierte **Herr Jochen Steinhilber, Abteilungsleiter im BMZ**, die zuvor angesprochenen Aspekte und ging darauf ein, wie das BMZ auch in Zukunft den MAP-Ansatz weiter unterstützen wird. Seine „Halbzeitansprache“, wie er es formulierte, fasste so die aktuellen Herausforderungen bei der Umsetzung der SDGs zusammen, gab aber auch Hoffnung und Vertrauen in die Kraft von Partnerschaften für die Zukunft.

